Meine sehr geehrten Damen und Herren,

**„Wenn wir aus der Erinnerung an unsere Toten**

**die Verpflichtung für uns herleiten,**

**dann erfüllen wir das Gesetz unserer Religion**

**den Toten zu Ehren, den Lebenden zur Pflicht.“**

Diese Worte von Heinz Galinski beschäftigen mich immer wieder.

An Tagen wie heute geht es um die Erinnerung an die Toten.

Wir blicken bewusst zurück auf die Opfer,

nennen ihre Namen, ihren Bezug zu unserer Stadt.

Während der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten

wurden viele politisch und rassenideologisch Verfolgte

in Chemnitz verhaftet, eingesperrt, misshandelt,

hier oder in den Lagern ermordet

politische Gegner, Juden, Zeugen Jehovas, Widerstandskämpfer, Kommunisten, Sozialdemokraten, Kriegsdienstverweigerer, Zwangsarbeiter -

ganze Familien wurden für immer ausgelöscht

Wir erzählen ihre Geschichte,

die Zusammenhänge in der Stadt

die größeren Zusammenhänge.

Es ist eine Generationenaufgabe, die Erinnerung wach zu halten

Vieles droht zu verblassen, verloren zu gehen.

Orte geraten in Vergessenheit.

Dokumentation und Aufarbeitung sind enorm wichtig,

gerade was die NS-Zeit angeht.

Es ist sehr wichtig, dass der VVN-BdA auch diesen Ort (Gedenkstein auf Friedhof Reichenhainer Straße – im Bild) ins Blickfeld rückt.

Wir brauchen Orte in unserer Stadt,

um die Toten zu ehren

Sie dürfen nicht vergessen werden.

**„Den Toten zu Ehren, den Lebenden zur Pflicht“**

Was bedeutet diese Pflicht im Jahr 2020?

* Ist es die Pflicht, Orte wie diesen zu schützen und zu erhalten?
* Geht es um aktive Erinnerungsarbeit, mit Ausstellungen, Veranstaltungen?
* Geht es um Projekte mit Schülerinnen und Schülern?
* Geht es darum, dass kommende Generationen
authentische Orte brauchen, um aus der Geschichte zu lernen?

Ja, all das bedeutet diese Pflicht, von der Heinz Galinski spricht.

Den Lebenden zur Pflicht

**bedeutet aber heute vor allem Wachsamkeit, Sensibilität und Mut**

für ein Auftreten gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsextremismus in unserem heutigen Alltag

Den Lebenden zur Pflicht

bedeutet Einsatz für ein gleichberechtigtes Miteinander

von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Religion

oder Hautfarbe

- von Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen und Überzeugungen -.

Bei der Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus

und seinen Opfern geht es eben nicht nur um Geschichte und Erinnerung.

Es geht um all die aktuellen Entwicklungen in unserer Gesellschaft:

* wenn eine "erinnerungspolitische Wende um 180 Grad" gefordert wird oder der Nationalsozialismus mit einem "Fliegenschiss" verglichen wird
* wenn antifaschistisches Engagement verhetzt, kriminalisiert
und die extremistische Ecke gestellt wird
* wenn bei aktuellen Demonstrationen Reichskriegsflaggen, Hakenkreuz-Tattoos und andere Nazi-Symbole gezeigt werden
* wenn die faschistische „Patriotic-Opposition-Europe“ gemeinsam mit den „Corona-Rebellen“ braune Propaganda verbreitet
* wenn Anhänger von Verschwörungstheorien, Rassisten, Islamfeinde, Antisemiten, Holocaustleugner und extreme Rechte
von AfD, NPD bis hin zu Reichsbürgern und III. Weg
Schulter an Schulter marschieren
* wenn scheinbar berechtigte Kritik am kapitalistischen Wirtschaftssystem mit antisemitischen Stereotypen verknüpft wird
* wenn antisemitische Verschwörungstheorien gegen eine angebliche „geheime, jüdische Weltregierung“ verbreitet werden
* wenn wie gestern in Berlin von Rechtsextremisten
offen zum gewaltsamen Umsturz aufgerufen wird

Egal in welcher Form Rassismus, Antisemitismus und Menschenverachtung aktuell in Erscheinung treten,

**„Den Toten zu Ehren, den Lebenden zur Pflicht“ heißt**

* aufzuklären, offen zu legen, unbequem zu bleiben und es sich auch nicht bequem zu machen
* keine gemeinsame Sache mit Nazis und Rassisten zu machen,
egal hinter welcher modernen Fassade sie sich verstecken
* und jeder Form von Demokratiefeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschlossen entgegenzutreten.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Volkmar Zschocke

Es gilt das gesprochene Wort.